Chor des Bayerischen Rundfunks

Gustav Mahler: Symphony No. 2

Gustav Mahler

2CD aud 23.402

Fono Forum 4/01 (Gregor Willmes - 2001.04.01)

Mahler ohne Manierismen

Im August jährt sich der Todestag von Rafael Kubelik zum fünften Mal. Die kleine, aber feine Schallplattenfirma audite pflegt sein Andenken besonders, indem sie kontinuierlich Rundfunkmitschnitte des bedeutenden Dirigenten erstmals auf Tonträger präsentiert. Gregor Willmes hat die bei audite erschienenen Mahler-Aufnahmen mit denen der legendären Gesamteinspielung für die Deutsche Grammophon verglichen.

Der Durchbruch Gustav Mahlers fand nicht im Konzertsaal statt. Zwar gab es nach seinem Tod einige Dirigenten, die wie Willem Mengelberg, Otto Klemperer und Bruno Walter Mahler noch kennen gelernt hatten und sich nachdrücklich auch im Konzertsaal für seine Sinfonien einsetzten. Doch verdankt Mahler mit Sicherheit seine Popularität zum großen Teil der Stereo-Schallplatte. Seine Sinfonien schienen wie geschaffen dazu, die Möglichkeiten der Studio-Technik darzustellen. So klingen die riesigen Sinfonien auf Tonträger oftmals sogar transparenter, als sie es im Konzertsaal je vermögen.

Leonard Bernstein war der erste, der Mitte der 60er Jahre mit dem New York Philharmonic für CBS (heute Sony) eine Gesamtaufnahme der Mahlerschen Sinfonien schuf, allerdings ohne das Adagio der unvollendeten Zehnten. Ihm folgte Rafael Kubelik, der mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zwischen 1967 und 1971 im Herkules-Saal der Münchener Residenz alle Neune und den Adagio-Satz der Zehnten aufzeichnen ließ. Nur kurze Zeit später erschienen noch Gesamtaufnahmen von Bernard Haitink (Philips) und Georg Solti (Decca).

Ingo Harden zog im Dezember 1971 im Fono Form folgendes Fazit bezüglich der Kubelik-Aufnahmen: "Alles in allem: Der zweite vollständige Mahler-Zyklus hat in der Reihe der Mahler-Interpretationen der Gegenwart sein durchaus eigenes Profil, da sich von Bernsteins Aufnahmen durch ein Weniger an Leidenschaft und Pathos, ein Mehr an orchestraler Detailarbeit, einen helleren Grundton und eine emotional mehr den Mittelkurs haltende Darstellung unterscheidet." Harden stellte das Bild von Kubeliks "böhmischen Musikantentum" infrage, ohne es ganz abzustreiten, lobte darüber hinaus besonders die "sehr subtil und genau alle Klangfarben der Partituren aufschlüsselnden Aufführungen". In beidem ist Harden wohl Recht zu geben, wobei man nach meinem Dafürhalten allerdings Kubeliks tschechischen Wurzeln auch nicht unterschätzen soll, obwohl er sich (worauf Francis Drésel in seinem Aufsatz "Rafael Kubelik - Musiker und Poet" überzeugend hingewiesen hat) wie Mahler nach und nach "germanisiert" hat.

Rafael Kubelik wurde am 29. Juni 1914 in Bychorie bei Prag als Sohn des berühmten Geigen-Virtuosen Jan Kubelik geboren. Er studierte am Konservatorium in Prag Geige, Klavier, Dirigieren und Komposition. Er zählte also zu jener Kategorie von Mahler-Dirigenten, die wie Furtwängler und Klemperer oder wie später Bernstein und Boulez auch als Komponisten hervorgetreten sind. Das lässt vielleicht einerseits besser verstehen, warum Kubelik die musikalischen Zusammen hänge in Mahlers komplexen Sinfonien so

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

einleuchtend darstellen konnte. Andererseits sagt das Komponisten-Dasein allein wieder auch nicht so viel über den Interpretationsstil aus, wenn man etwa an die Unterschiede zwischen Bernsteins expressivem und Boulez' analytischem Zugriff auf Mahler denkt.

Rafael Kubelik lernte Mahlers Sinfonien bereits in seiner Jugend in Prag kennen, zumeist dirigiert von Vaclav Talich,
aber auch von Gastdirigenten wie Bruno Walter, Otto Klemperer und Erich Kleiber. Für Kleibers Aufführung von Mahlers siebter Sinfonie leitete der 24-jährige Kubelik 1938 sogar die ersten Proben mit der Tschechischen Philharmonie.

Schnell machte Kubelik Karriere: 1939 wurde er Musikdirektor der Oper in Brünn, 1942 Leiter der Tschechischen Philharmonie. Später übernahm er Chefpositionen beim Chicago Symphony Orchestra und an den Opernhäusern Covent Garden London und Metropolitan New York. Seine zweite Heimat - nach Prag - wurde allerdings München, wo er von 1961 bis 1971 als Chefdirigent und noch bis 1985 als regelmäßiger Gast das Orchester des Bayerischen Rundfunks zu außergewöhnlichen Erfolgen führte.

Laut Erich Mauermann, dem damaligen Orchesterdirektor, war Kubelik der erste Dirigent der in München einen kompletten Mahler-Zyklus durchführte. Da er Mahlers Werke immer wieder auf den Spielplan setzte, sind einige Konzertmitschnitte erhalten, die jetzt nach und nach bei audite auf CD erscheinen. Friedrich Mauermann, Bruder von Erich Mauermann und mittlerweile in den Ruhestand getretener Ex-Chef von audite Schallplatten, hat die Reihe initiiert und dabei auf das Archiv des Bayerischen Rundfunks zurückgegriffen. Bei den Sinfonien eins, zwei und fünf hatte er sogar jeweils die Auswahl zwischen zwei verschiedenen Mitschnitten. "Wenn mehrere Aufnahmen derselben Sinfonie vorhanden waren", so Mauermann, "habe ich immer die jüngere genommen. Einerseits wegen des besseren Klangbildes, andererseits wegen der musikalischen Qualität. Die Gesamtzeiten der jüngeren Aufnahmen sind generell länger als die der älteren. Die Musik atmet mehr."

Die bisher veröffentlichten Mitschnitte der Sinfonien eins, zwei, fünf, sieben und neun stammen aus den Jahren 1975 und 1982 und wurden bis auf die neunte alle im Münchner Herkules Saal aufgenommen. Folgen sollen noch Mitschnitte der Sinfonien drei (1967) und sechs (1968), ebenfalls aus dem Herkules-Saal.

Somit stammen die bis jetzt vorliegenden Aufnahmen aus einer Zeit, die nach den Grammophon-Aufnahmen liegt. Und sucht man nach grundsätzlichen interpretatorischen Unterschieden, so stößt man zuerst auf die von Mauermann erwähnten langsameren Tempi der späteren Fassungen. Die "beiläufige" Schnelligkeit, die man den DG-Einspielungen bisweilen vorgeworfen hat, sind abgelegt. Vor allem in den Adagio- und Andante-Sätzen wählt Kubelik in späteren Jahren langsamere Tempi, beispielsweise im dritten Satz der ersten Sinfonie, aufgenommen am 2. November 1979. "Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen" lautet die Satzbezeichnung, die Kubelik genau beachtet. Wunderbar baut er die Spannung auf, spielt das Crescendo aus, das allein durch das ständige Hinzutreten neuer Instrumente erreicht wird. Das Oboensolo ist überaus deutlich phrasiert, bildet im betonten Staccato einen Kontrapunkt zum Legato der Streicher. Das Parodistische des Satzes ist wesentlich besser getroffen als in der DG-Einspielung. Auch das "Ziemlich langsam" (Ziffer 5) wirkt in sich schlüssiger, man meint auf einmal einen Spielmannszug oder eine Klezmer-Kapelle zu hören.

Herrlich sind auch die ersten beiden Sätze des audite-Mitschnitts gelungen: "Wie ein Naturlaut" - kaum ein Dirigent
dürfte Mahlers Vorstellungen beim Beginn des ersten Satzes wohl so gut getroffen haben wie Kubelik in diesem Konzert. Dass die Stelle hier wesentlich überzeugender wirkt als in der DG-Einspielung, liegt auch in der Aufnahmetechnik begründet. Bei der Grammophon klingen die Stimmen isolierter, in der späteren Rundfunk-Aufnahme verschmelzen sie stärker: Das mindert etwas den analytischen Ansatz, verstärkt jedoch die Unmittelbarkeit der Naturstimmung. Hinzu kommt, dass das Orchester, besonders die Bläser, in der späteren Aufnahme noch souveräner wirken als in der ersten. Dass es sich um einen Konzertmitschnitt handelt, geht nirgendwo auf Kosten der künstlerischen Qualität. Das spricht für eine intensive Probenarbeit.

Die wesentlich bessere Aufnahmetechnik ist übrigens ein Charakteristikum, das fast alle

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

audite-Produktionen auszeichnet. Die Konzertmitschnitte besitzen mehr räumliche Tiefe. Während die DG-Aufnahmen sehr auf Transparenz bedacht sind und immer wieder einzelne Instrumente oder Gruppen nach vorn ziehen, meint man bei den Rundfunkmitschnitten, wirklich ein Orchester im Saal der Residenz zu erleben. Und die Live-Aufnahme der neunten Sinfonie aus Tokios Bunka Kaikan Concert Hall klingt im Vergleich deutlich flacher als die Münchner Aufnahmen.

Was Kubeliks Mahler-Aufnahmen auch noch denen bei audite - gelegentlich fehlt, das ist die mitreißende Kraft, mit der sich etwa Bernstein in die schnellen Sätze warf. Das Finale der ersten Sinfonie ("Stürmisch bewegt") beispielsweise oder der zweite Satz der ansonsten interpretatorisch überzeugenden fünften ("Stürmisch bewegt, mit größer Vehemenz") weisen in dieser Hinsicht Defizite auf.

Den stärksten Eindruck der audite-Mitschnitte hinterlassen nicht zufällig jene Sinfonien, die solche Satzcharaktere
weitesgehend aussparen: die zweite und die siebte Sinfonie. So war der 8. Oktober 1982 ein wirklicher Glückstag für die Geschichte der Mahler-Interpretation. Denn Kubelik dirigierte die zweite an diesem Tag wie aus einem Guss: Alles fließt, nichts wirkt forciert im Allegro maestoso. Ein ungemein feinsinniges, schwereloses Musizieren zeichnet das Andante aus. Herrlich setzt Kubelik das Scherzo um. Das böhmisch-mährische Musikantentum - dem Ingo Harden einst so zweifelnd gegenüberstand - ist hier prächtig zu finden. Die Fischpredigt hält Kubelik leider nicht ganz so ironisch wie Bernstein. Dafür hat er mit Brigitte Fassbaender einen Alt, der das "Röschen rot" mit hinreißendem Timbre und klarer, sinnhaltiger Artikulation versieht. Im hervorragend gesteigerten Finale bilden Edith Mathis und Brigitte Fassbaender ein Traumpaar.

Genauso überragend ist die gerade auf CD erschienene siebte Sinfonie gestaltet. Sehr organisch meisterte Kubelik am 5. Februar 1976 die ständigen Tempowechsel im ersten Satz. Zauberhaft, dunkel getönt kommen die Nachtmusiken auf CD daher. Das Scherzo nimmt von Anfang an gefangen und lässt den Hörer nicht mehr los. Selbst das apotheotische Finale, mit dem viele Dirigenten Probleme haben, klingt bei Kubelik sinnvoll. Das Pathos wirkt nicht übertrieben, aber die Zuversicht bleibt.

Fazit: Mit diesen Mahler-Veröffentlichungen ist audite ein großer Wurf gelungen. Und wer bei Kubelik auf den Geschmack gekommen ist, der kann bei demselben Label auch noch hervorragende Mitschnitte von Beethoven- und vor allem Mozart-Konzerten bekommen, die Clifford Curzon mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Kubelik in der Residenz gegeben hat. Aber Clifford Curzon ist schon wieder ein Thema für sich.

Klassik heute 3/2001 (Hanspeter Krellmann - 2001.03.01)

KLASSIK HEUTE
www.klassik-heute.de

Kubelik war hierzulande Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre Vorreiter...

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Coburger Tagesblatt 19.02.2001 (J. B. - 2001.02.19)

Kubelik als Mahler-Interpret

Kubelik als Mahler-Interpret

Full review text restrained for copyright reasons.

Crescendo 12/2000 (TR - 2000.12.01)

Mit zwei weiteren Konzertmitschnitten von Rafael Kubelik gelingt es Audite...

Full review text restrained for copyright reasons.

Rondo 11.01.2001 (Oliver Buslau - 2001.01.11)

Rafael Kubelík war einer der Pioniere der Mahler-Renaissance. Ob dies nun daran...

Full review text restrained for copyright reasons.

fermate 1/2001 (Christoph Dohr - 2001.01.01)

Ohne Rafael Kubelik und das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks wäre...

Full review text restrained for copyright reasons.

Rondo 6/2001 (Oliver Buslau - 2001.06.01)

Lorbeer + Zitronen

Was Rondo-Kritikern 2001 besonders gefallen und missfallen hat

Lorbeer + Zitronen

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

klassik.com 28.03.2001 (Shigero Fukui-Fauser - 2001.03.28)

Fast beste Interpretation wie Bernsteins 1.Aufnahme mit NY Phil....

Full review text restrained for copyright reasons.

Classic Record Collector 10/2002 (Christopher Breunig - 2002.10.01)

The German firm Audite has given us not only this near complete live cycle of Mahler symphonies (sans 4 or 8), but valuable Kubelik/Curzon readings of four Mozart and two Beethoven concertos. Of particular interest here is 'Das Lied von der Erde', since Kubelik did not record it for DG. Janet Baker fans will welcome a third CD version: and she sounds truly inspired by her conductor. 'Der Einsame im Herbst' may not have the sheer beauty of the version with Haitink but the finale surpasses most on records, with a real sense of the transcendental at the close. Kmentt too makes the most of his words; and the reedy Munich winds suit this score.

Recorded between 1967 and 1971, Kubelik's DG cycle has been at budget price for some time now and the Audite alternatives of 1, 5 and 7 have been in the shops for months. The NHK-recorded Ninth, made during a 1975 Tokyo visit by the Bavarian RSO, was reviewed in CRC, Spring 2001 (I found the sound unfocused and the brass pinched in sound, but welcomed in particular playing 'ablaze' after the visionary episode in the Rondo burleske and a crowning final). No. 1 in DG is widely admired but this 1979 version is more poetic still, wonderfully so in the introduction and trio at (II). There is something of a pall of resonance in place of applause, cut from all these Audite transfers. In No. 7 the balance is more airy than DG's multi-miked productions, and (as in No. 5) Kubelik sounds less constrained than when working under studio conditions, although rhythm in the opening bars of (II) goes awry and the very opening note is succeeded by a sneeze! The disturbing and more shadowy extremes are more vividly characterized, the finale a riotous display.

Some critics feel that Kubelik gives us 'Mahler-lite', which may seem in comparison with, say, Chailly's Decca cycle or the recent BPO/Abbado Third on DG – not to mention Bernstein's. But there is plenty of energy here, and the divided strings with basses set to the rear left give openness to textures. However, the strings are not opulent and the trumpets are often piercing. It would be fair to say that Kubelik conducted Mahler as if it were Mozart!

As it happens, in the most controversial of his readings, No. 6, the DG is preferable to the Audite, where Kubelik projects little empathy with its slow movement and where the Scherzo is less cohesive. The real problem is that the very fast speed for (I) affects ail subsequent tempo relationships. Nor does the finale on No. 3, one of the glories of the DG cycle, quite have the same radiance; the singers are the same, the Tölz Boys making a sound one imagines Mahler must have heard in his head, and this performance predates the DG by one month. Nevertheless, these newer issues of Nos 2 and 3 are worth hearing, the 'Resurrection' not least for Brigitte Fassbaender's account of 'Urlicht'.

Nowadays every orchestra visiting London seems to programme Mahler's Fifth Symphony as a showpiece, but in 1951 (when Bruno Walter's 78rpm set was the collector's only choice) a performance would surely have been uncommon even at the Concertgebouw – Mengelberg was prohibited from conducting in Holland from 1946 until he died that year. Although the start of (V) is marred by horns, this is an interesting, well executed account with a weightier sound, from what one can surmise through the inevitable dimness – the last note of (I) is almost inaudible. The three versions vary sufficiently to quote true timings (none is given by Tahra): (I) 11m 34s/12m 39s/11m 35s (Tahra/Audite/DG); (II) 13m/14m 52s/13m 52s; (III) 15m 56s/17m 54s/17m 23s; (IV) 9m 24s/10m 24s/9mm 44s); (V) 14m 26s/14m 57s/15m 29s. The live Munich

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

version is tidier than on DG; the spectral imagery in (III) is heavier in effect, too; and in the Adagietto the dynamic and phrasing shadings and poetic quality of the string playing also give the live performance the edge. Towards the end of the finale, and elsewhere, the engineers reduced dynamic levels.

Tahra's booklet comprises an untidily set-out synopsis of Kubelik's career. Audite's have full descriptions of the works with text for Nos 2 and 3, and different back-cover colour portraits of the conductor.

www.ClassicsToday.com 01.01.2000 (Victor Carr Jr. - 2000.01.01)

This Kubelik Mahler Two is the latest in Audite\'s series of live Bavarian Radio...

Full review text restrained for copyright reasons.

American Record Guide 4/2001 (Gerald Fox - 2001.07.01)

This 1982 concert performance is not to be confused with Kubelik\'s 1969 studio recording with the same orchestra, chorus, and soprano.

The interpretations are quite similar. Both stick closely to the score, though in both versions, Kubelik ignores many of Mahler\'s detailed notations: caesuras in I, long-held horn notes in V, etc. The only significant changes in tempo are in I, III, and V. The 1982 I is about a minute longer than the 1969; the 1982 III is about 1:20 longer, and the 1982 V is about two minutes longer. The total for 1969 is 76:18, for 1982 80:00. Both are well played and rather straightforward and earnest rather than exciting.

Soprano Edith Mathis is excellent in the 1969, and a shade less so in the 1982. Both contraltos are excellent, with Norma Procter more angelic (1969) and Fassbaender more ardent. In 1969 Kubelik has the basses slow down somewhat and then accelerate in the fourth measure of I. He does not repeat that sin in 1982. The bells at the end of the symphony are reasonably audible in 1982, but next to inaudible in 1969. Sonics in both are good; the 1969 crisper and brighter, the 1982 warmer, with better low frequencies. There is a production slip in this one: Mahler wanted III, IV, and V played without pause. That is impossible here, because III is on one disc and IV and V on the other. The timings are such that III, IV, and V could have been accommodated on one disc.

If you have the 1969 recording, I do not think you need to acquire the 1982. If you like Kubelik\'s way with Mahler and do not have his Second, the 1969 seems to be deleted.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

International Record Review 10/2002 (Christopher Breuning - 2002.10.01)

The German firm Audite has given us not only this near complete live cycle of Mahler symphonies (sans 4 or 8), but valuable Kubelik/Curzon readings of four Mozart and two Beethoven concertos. Of particular interest here is 'Das Lied von der Erde', since Kubelik did not record it for DG. Janet Baker fans will welcome a third CD version: and she sounds truly inspired by her conductor. 'Der Einsame im Herbst' may not have the sheer beauty of the version with Haitink but the finale surpasses most on records, with a real sense of the transcendental at the close. Kmentt too makes the most of his words; and the reedy Munich winds suit this score.

Recorded between 1967 and 1971, Kubelik's DG cycle has been at budget price for some time now and the Audite alternatives of 1, 5 and 7 have been in the shops for months. The NHK-recorded Ninth, made during a 1975 Tokyo visit by the Bavarian RSO, was reviewed in CRC, Spring 2001 (I found the sound unfocused and the brass pinched in sound, but welcomed in particular playing 'ablaze' after the visionary episode in the Rondo burleske and a crowning final). No. 1 in DG is widely admired but this 1979 version is more poetic still, wonderfully so in the introduction and trio at (II). There is something of a pall of resonance in place of applause, cut from all these Audite transfers. In No. 7 the balance is more airy than DG's multi-miked productions, and (as in No. 5) Kubelik sounds less constrained than when working under studio conditions, although rhythm in the opening bars of (II) goes awry and the very opening note is succeeded by a sneeze! The disturbing and more shadowy extremes are more vividly characterized, the finale a riotous display.

Some critics feel that Kubelik gives us 'Mahler-lite', which may seem in comparison with, say, Chailly's Decca cycle or the recent BPO/Abbado Third on DG – not to mention Bernstein's. But there is plenty of energy here, and the divided strings with basses set to the rear left give openness to textures. However, the strings are not opulent and the trumpets are often piercing. It would be fair to say that Kubelik conducted Mahler as if it were Mozart!

As it happens, in the most controversial of his readings, No. 6, the DG is preferable to the Audite, where Kubelik projects little empathy with its slow movement and where the Scherzo is less cohesive. The real problem is that the very fast speed for (I) affects ail subsequent tempo relationships. Nor does the finale on No. 3, one of the glories of the DG cycle, quite have the same radiance; the singers are the same, the Tölz Boys making a sound one imagines Mahler must have heard in his head, and this performance predates the DG by one month. Nevertheless, these newer issues of Nos 2 and 3 are worth hearing, the 'Resurrection' not least for Brigitte Fassbaender's account of 'Urlicht'.

Nowadays every orchestra visiting London seems to programme Mahler's Fifth Symphony as a showpiece, but in 1951 (when Bruno Walter's 78rpm set was the collector's only choice) a performance would surely have been uncommon even at the Concertgebouw – Mengelberg was prohibited from conducting in Holland from 1946 until he died that year. Although the start of (V) is marred by horns, this is an interesting, well executed account with a weightier sound, from what one can surmise through the inevitable dimness – the last note of (I) is almost inaudible. The three versions vary sufficiently to quote true timings (none is given by Tahra): (I) 11m 34s/12m 39s/11m 35s (Tahra/Audite/DG); (II) 13m/14m 52s/13m 52s; (III) 15m 56s/17m 54s/17m 23s; (IV) 9m 24s/10m 24s/9mm 44s); (V) 14m 26s/14m 57s/15m 29s. The live Munich version is tidier than on DG; the spectral imagery in (III) is heavier in effect, too; and in the Adagietto the dynamic and phrasing shadings and poetic quality of the string playing also give the live performance the edge. Towards the end of the finale, and elsewhere, the engineers reduced dynamic levels.

Tahra's booklet comprises an untidily set-out synopsis of Kubelik's career. Audite's have full descriptions of the works with text for Nos 2 and 3, and different back-cover colour portraits of the conductor.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

www.buch.de 27.11.2000 (Olaf Behrens - 2000.11.27)

Rafael Kubelik war einer der ersten, der die gesamten Mahlersymphonien...

Full review text restrained for copyright reasons.

Pizzicato 4/2001 (Rémy Franck - 2001.04.01)

Als Rafael Kubelik 1982 Mahlers zweite Symphonie dirigierte, war er 68 Jahre alt. Seit seiner Studioeinspielung des Werkes für die ‚Deutsche Grammophon' waren über 12 Jahre vergangen. Und das hört man auf sehr interessante Weise. An Farben hat Kubeliks Mahler nichts verloren, wohl aber an Schärfe und Feuer. Die Intensität des Ausdrucks liegt in dieser Interpretation anderswo: der Atem wechselt zwischen Ruhe und Unruhe, zwischen Angst und Schrecken und vertrauensvollem Glauben. So zeugt Kubelik eine ergreifende Zweite voller überraschender Momente, besonders was die Dynamik anbelangt. In seinem Bemühen um eine derart differenzierende Spielweise wird der Dirigent vom Symphonieorchester des BR und den beiden herausragenden Solistinnen denkbar gut unterstützt.

Stuttgarter Zeitung 31. Januar 2001 (Götz Thieme - 2001.01.31)

Aus vergangenen Zeiten – Rafael Kubelik dirigiert Mahlers zweite...

Full review text restrained for copyright reasons.

Musikmarkt 6/2001 (- 2001.06.01)

Die Liveaufzeichnung entstand 1982 mit dem Symphonie-Orchester und dem Chor des...

Full review text restrained for copyright reasons.

Répertoire Janvier 2000 (Christophe Huss - 2000.01.01)

On doute quelque peu au début, pendant cinq minutes environ. Puis la...

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Video Pratique Janvier - Février 2001 (Michel Jakubowicz - 2001.01.01)

Mahler, le visionnaire, ne pouvait qu'être tenté de mettre en musique le...

Full review text restrained for copyright reasons.

Classica Février 2001 (Stéphane Friédérich - 2001.02.01)

Suite de l'intégrale (après les Symphonies n°1, n°4, n°5 et n° 9) en...

Full review text restrained for copyright reasons.

Diapason Décembre 2000 (Katia Choquer - 2000.12.01)

Captée lors d'un concert en 1982, cette Symphonie n° 2 par Kubelik est un intéressant témoignage sur l'évolution de la vision mahlérienne du chef. Celui-ci avait en effet gravé l'œuvre pour Deutsche Grammophon en 1969, avec le même orchestre qu'il dirigea pendant dix-huit ans et Edith Mathis. La distribution est donc quasiment identique, et pourtant, le résultat n'a rien de comparable. Le temps et l'âge semblent avoir estompé ces angles tranchants, cette urgence fébrile qui caractérisaient les interprétations de Kubelik. Non que le chef se soit assagi ou ait affadi son propos. Sa lecture est toujours empreinte d'un sens tragique remarquable mais il est désormais moins vindicatif. Le musicien interroge plus qu'il n'assène. Cela, en jouant sur une dynamique en perpétuel changement, sur l'ampleur impressionnante d'un orchestre titanesque, sur la densité des coloris déployés. Souvent on frôle le chaos. L'inquiétude, quant à elle, est omniprésente même dans les passages élégiaques. Le Mahler de Kubelik n'esquisse que de vague sourires, son visage est marqué par le désarroi. A peine croit-il à cette résurrection qu'il espère, sublime, aidé en cela par deux magnifiques chanteuses. Cette lecture vient donc ajouter une autre voix aux indispensables que sont les versions Walter (1985), Klemperer (1951) ou Mehta (1975) et nous fait redécouvrir un grand chef mahlérien.

Opéra International Juin 2001 - n° 258 (Thierry Guyenne - 2001.06.01)

Au nombre des grands chefs mahlériens, à côté des Klemperer, Walter ou...

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Le Monde de la Musique Janvier 2001 (Patrick Szersnovicz - 2001.01.01)

Première des symphonies de Mahler à utiliser les voix, la Deuxième Symphonie « Résurrection » (1888-1894) constitue aussi le premier volet d'une trilogie faisant référence aux lieder inspirés du Knaben Wunderhorn. Mahler élabora plusieurs programmes rejetés par la suite, mais l'idée centrale de cette œuvre, peut-être sa plus ambitieuse, n'en reste pas moins le problème de la vie et de la mort résolu par la résurrection, préparée et obtenue de haute lutte. La Deuxième Symphonie, avant la Huitième, fut la plus facilement acceptée du vivant du compositeur. Avec Le Chant de la Terre, c'est l'œuvre avec laquelle on apprend le plus souvent à aimer Mahler.

Après de remarquables Cinquième et Neuvième Symphonies et une splendide Première (« Choc »), toutes trois enregistrées « live », Audite Schallplatten propose un nouvel inédit de ce cycle de concerts Mahler/Kubelik/Radio bavaroise. Plus subtil, plus libre, plus interrogatif et moins uniment fébrile et tragique que dans sa version de studio « officielle » avec le même orchestre. (DG, 1969), Rafael Kubelik, dans cet enregistrement du 8 octobre 1982 réalisé à la Herkulessaal de la Résidence de Munich, offre une vision supérieurement équilibrée (tempos), étonnante de lyrisme et de mystère, malgré une conception d'ensemble plutôt pessimiste. Sa direction épique, dynamique, dégage l'aura fantastique et la profondeur poétique de l'œuvre en offrant une puissance et une unité narrative en situation. Mais Kubelik évite le pathos tout en exaltant le grand souffle, la densité, la variété des coloris. Les transitions, si difficiles à réussir dans cette partition, tiennent du miracle.

Le Monde de la Musique Janvier 2001 (- 2001.01.01)

Réalisé en public à la Herkulessaal à Munich, cet enregistrement plonge l'auditeur dans l'atmosphère si particulière de concert : bruits (discrets) de salle, écoute collective, spatialisation des pupitres exemplaire de naturel (jusqu'aux instruments placés en coulisses de la finale). Si tout cela n'a rien de spectaculaire, l'ensemble sonne avec une rare crédibilité dans une acoustique très « haute de plafond » : le spectre est large (percussions), les cordes opulentes et chaque intervention soliste reste inscrite dans le périmètre orchestral. Un modèle de réalisme.

Scherzo Num. 181, Diciembre 2003 (Enrique Pérez Adrián - 2003.12.01)

Una versión elocuente, fervorosa y emotiva, otro de los grandes aciertos mahlerianos de este sensacional director

Rafael Kubelik - A la altura de las mejores

Una versión elocuente, fervorosa y emotiva, otro de los grandes aciertos mahlerianos de este sensacional director

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Das Orchester 04/2001 (Werner Bodendorff - 2001.04.01)

Es gibt noch glückliche Umstände, bei denen sich wirklich alles zusammenfügt....

Full review text restrained for copyright reasons.

Classic Collection WEDNESDAY, DECEMBER 29, 2010 (Victor Carr Jr - 2010.12.29)

This Kubelik Mahler Two is the latest in Audite's series of live Bavarian Radio...

Full review text restrained for copyright reasons.

??? September 2001 (Mark Janssens - 2001.09.01)

De Mahler-interpretaties van Rafael Kubelik zijn de voorbije jaren wat in de verdrukking gekomen. Alle aandacht ging naar Haitink, Chailly, Rattie en Boulez. Gelukkig duiken er in sommige archieven hier en daar pareltjes op. In '82 leidde Kubelik dit Beierse orkest doorheen die moeilijke tweede van Mahler. Een reus van een symfonie waar je als dirigent veel verkeerd kan mee doen. Maar Kubelik is niet aan zijn proefstuk toe. Geen grootspraak hier, geen opgeklopte pseudo-religiositeit. De naaktheid van de muziek primeert. En de naaktheid van de mens. Edith Mathis en Brigitte Fassbaender krijgen zelfs de straatstenen aan het huilen. Alleen door.die conironterende naaktheid kan de muziek van Mahler uitgroeien tot muziek die een spiegel is voor de ziel. Je vergeet wie zingt, wie dirigeert, wie speelt ... je hoort Mahler. En ziet jezelf. Een opname om in te kaderen.

El País 19.04.2003 (Javier Pérez Senz - 2003.04.19)

Kubelik, en el corazón de Mahler

Dos sinfonías de Gustav Mahler grabadas en vivo abren la edición que el sello Audite dedica al director checo Rafael Kubelik, uno de los grandes mahlerianos de la historia.

[...] dirige el célebre adagietto con un encendido lirismo y una intensidad que hipnotiza al oyente –, situándose entre las mejores de la discografía.

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Jan Novak: Dido - Mimus Magicus

Jan Novak

LP-120g aud 63.413

American Record Guide 5/2001 (Charles H. Parsons - 2001.09.01)

The Czech composer Jan Novak (1921-84) was deeply interested in Latin literature and poetry. For him Latin was still a living language, and he even wrote poetry and prose in Latin. In 1983 he founded the Latin music festival Ludi Latini. Born in Moravia, Novak studied in America with Martinu and Copland. In 1948 he returned to Moravia, but the political turmoil and violence of the "Prague Spring" in 1968 forced the composer and his family to flee Czechoslovakia, moving to Denmark, then Italy, and finally Germany. As an ex-patriot Czech and a Latin humanist Novak found little acceptance. His catalog of compositions lists settings of many of the great traditional Latin masters: Catullus, Virgil, Horace, Tibullus, Seneca, Cicero, and Caesar. Perhaps the oddest of his compositions is a setting of recipes from the "Cook Book" of Apicius! From the play Dulcitius by Germany's first poetess Hrotsvitha von Gandersheim, Novak constructed a comic opera. Modern Latin texts included ones by Josef Eberle and Harry C Schnur . To teach children to enjoy Latin Novak even composed music for children with Latin texts.

Novak's cantata Dido gets its text from the fourth book of The Aeneid of Virgil. The cantata covers much the same territory as Henry Purcell's opera Dido and Aeneas. It was first performed in 1967 in Brno. A mezzo-soprano (voce media) portrays Dido as a narrator (recitans) tells the tale with commentary by a men's chorus (here the Choro virorum symphoniacisque stationis radiophonicae Bavaricae adstrepentibus). The work bears some resemblance to Stravinsky's Oedipus Rex, with a similar use of a men's chorus and a major role for mezzo-soprano. Novak's narrator plays a much more important role than Stravinsky's. The two works also have a similarity of propulsive rhythms, but in general Novak's music is much more romantic sounding, less detached, less acerbic.

This 1982 performance is a fine one, with Kubelik in firm command, driving the work to its dramatic conclusion. Schmiege may not have the most attractive voice, but she sings most musically, with a warmth and breadth of vocal power combined with dramatic insight. Fiedler was the first to perform the sprechstimme role of Moses in Schoenberg's Moses and Aaron (1954) and he performs here with immense dignity and expression.

The 13-minute Mimus Magicus (1969) is a setting of portions of Virgil's eighth eclogue, Bucolica. Like Dido it deals with love, but instead of seeking death as a remedy for love, the heroine here tries to win back her unfaithful lover through the use of magic spells. Here the musical forces are much reduced, requiring only a soprano soloist (voce acuta), a flute (calamo traverso), and a piano (clavibus pulsatis). Novak does less with these lesser forces, but it isn't quite fair to judge the work on the basis of this inadequate 1986 performance. Soprano (voce acuta) Kurokouchi should be voce acerba! Pitches are woefully misplaced, particular in the higher range, and an acidic quality colors the entire voice. Enjoy the Dido, but this is "Minimus Magicus".

A libretto in Latin, English, and German is included. Even the program notes and performance-recording credits are in Latin!

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

www.classicalcdreview.com July 2001 (S.G.S. - 2001.07.01)

CLASSICAL CD REVIEW
a site for the serious record collector

I acquired this disc under the mistaken impression that the composer was Jan...

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum 10/1999 (Matthias Norquet - 1999.10.01)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Möglicherweise rehabilitiert

Er lebte und komponierte für die lateinische Sprache. Jan Novák (nicht zu verwechseln mit seinem ein halbes Jahrhundert früher geborenen Namensvetter Vitezlav Novák) war damit allerdings weniger erfolgreich als Orff oder Strawinsky, wird bei Audite auch nicht mit Neueinspielungen geehrt, sondern mit Archivaufnahmen des Bayerischen Rundfunks. Dazu keine Novität, sondern eine Wiederauflage, willkommen allerdings bei diesem Komponisten, der mit hochentflammter Emotionssprache einigermaßen quer steht zu zeitgenössischer Laboratoriumsarbeit.

Bei seiner Kantate "Dido" (1967) hat Novák eine Singstimme von imperialer Couleur vor Ohren, wie sie Marilyn Schmiege in wahrhaft überragender und glückhafter Weise zu Gebote steht. Rafael Kubelik ließ sich während seiner Münchner Chef-Jahre die "own country"-Musik besonders angelegen sein. Auch bei diesem entlegenen Werk spürt man Kompetenz und Hingabe; Orff-Vertrautheit intensiviert antikisches Flair.

Entschieden karger, von einer quasi inneren Unruhe immer wieder ins Presto getrieben, gibt sich die Musik des "Mimus magicus", unmittelbar nach "Dido" wie das Satyrspiel nach einer Tragödie wirkend. Der musikalische Faltenwurf wird hier gegen einen nervös vibrierenden Gestus eingetauscht, welcher die Zauberpraktiken einer eifersüchtig liebenden Frau sinnfällig spiegelt. Eindrucksvoll die Sopranistin Makiko Kurokouchi.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Gustav Mahler: Symphony No. 2

Gustav Mahler

2LP-180g aud 80.402

Die Presse Nr. 17.557 (Wilhelm Sinkovicz - 2006.08.18)

Denkwürdige Konzerte

Neue Vinylfreuden II.

Denkwürdige Konzerte

Full review text restrained for copyright reasons.

Da capo - Le Forum d'Vinyl 6/2006 (- 2006.06.01)

In der zweiten Sinfonie, die laut Mahler an seine erste Sinfonie anschließt,...

Full review text restrained for copyright reasons.

LP - Magazin für analoges HiFi & Vinyl-Kultur 5/2006 (Anke Kathrin Bronner - 2006.07.15)

„Per aspera ad astra", der Leidensweg durch die Finsternis, der das...

Full review text restrained for copyright reasons.

Die Presse 3. August 2006 (Wilhelm Sinkovicz - 2006.08.03)

Das Comeback der Vinyl-Platte

Das Comeback der Vinyl-Platte

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Franz Schubert: Mass No. 6 in E-flat major, D 950

Franz Schubert

SACD aud 92.541

Der neue Merker Nr. 116 (Dorothea Zweipfennig - 2005.07.01)

Schuberts Es-Dur Messe entstand in seinem letzten Lebensjahr 1828. Auch wenn...

Full review text restrained for copyright reasons.

klassik.com November 2005 (Miquel Cabruja - 2005.11.04)
source: http://magazin.klassik.com/reviews/revie...

Licht und Schatten

Licht und Schatten

Full review text restrained for copyright reasons.

www.classicstodayfrance.com Novembre 2005 (Christophe Huss - 2005.11.01)

Rafael Kubelik a de la Messe en mi bémol une vision dramatique (cf. les cuivres...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.musicweb-international.com January 2006 (John Quinn - 2006.01.03)

The Audite label continues to put collectors in their debt by issuing live performances conducted by Rafael Kubelik. This issue is particularly valuable since I can't immediately recall many instances of commercial recordings of Schubert's music by Kubelik.

There is much fine music in this Mass setting, one of the two most substantial that Schubert composed. I regret that there's not more for the soloists to do. They don't feature at all until the Credo, and then in a limited way, after which they have more to do in the Benedictus and Agnus Dei. Kubelik's team make the most of their relatively limited opportunities to shine. This Mass is a substantial composition in which most of the musical argument is carried by the chorus. Schubert could have pruned it a bit, especially in the Gloria and Credo, without sacrificing much.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

In this performance the Kyrie flows nicely. The Gloria starts strongly and Kubelik and his forces make good use of dynamic contrast. I was glad, but not surprised, to find that Kubelik keeps the music moving forward nicely. For my money, however, there are some excessively repetitious passages. The central section of the Gloria, starting at ‘Domine Deus’ (4:41 in this reading) is dramatic and the Bavarian trombones ring out assertively and darkly. The music is quite jagged at times and Kubelik makes the most of this. But surely Schubert extends this section too much? In even this well paced performance the section lasts over four minutes and I find my attention wandered a bit. Equally, the fugue with which the Gloria rather predictably concludes is too extensive. I like Kubelik’s sprightly pacing, despite which his choir articulates the notes well, but even so three and a half minutes is a trifle excessive for the material.

The soloists finally get involved – or some of them do – in an andante terzetto in the Credo at ‘Et incarnatus est’ When I first heard this performance I thought the section sounded a bit laboured. But the tempo is virtually identical to that adopted by Wolfgang Sawallisch in his fine 1980 EMI recording, by coincidence also with the Bavarian choir and orchestra. A comparative listening exercise suggested to me that the reason that the passage sounds better under Sawallisch is because his soloists phrase the music more lightly and imaginatively. The musical material for this section is echt-Schubert but for all its merits I do wonder if he should have indulged in a repetition of the music after the choir has sung ‘Crucifixus etiam pro nobis’. Apart from any musical considerations the repetition of ‘Et incarnatus’ at this point makes no textual sense. As in the Gloria this movement concludes with a fugue, lasting this time for some four minutes. Once again I found myself wishing that Schubert had edited his material – and it’s an exacting sing for the chorus as I know from personal experience. However, Kubelik’s choir delivers it very well.

The opening of the Sanctus is majestic in Kubelik’s hands. The lively ‘Osanna’ is well sung; the choir demonstrates, as they do throughout the piece, lots of commitment and they sing with good, unforced tone. In the Benedictus we hear at greater length from the soloists – the full quartet this time – and they do well.

The concluding Agnus Dei is a powerful movement. In the first four bars that the basses sing there’s a tiny moment in which the singing is just less than unanimous. This is remarkable in that it’s the only (and very minor) choral blemish that I noticed throughout the whole performance. The choir and orchestra project the dramatic passages here very strongly and they’re just as successful in the much more subdued music for ‘Miserere nobis’.

This is a very good performance of Schubert’s Mass, which, despite its occasional longueurs, is a fine work. Kubelik conducts with dedication and with fidelity to the score. He’s well supported by his singers and orchestra. I’d rank this reading as pretty much on a par with Sawallisch’s, which I’ve admired for many years. The recorded sound is very pleasing. I’ve only listened to the disc as a conventional CD. Audite explain in a booklet note that the recording is presented on what they call a Listen and Compare basis. This means that on an SACD player "one can hear the unrevised historical archive recording [on separate tracks] following the restored version." I’d advise SACD collectors to read the note in full for themselves.

Anyone who doesn’t have a version of this work in his or her collection could do far worse than invest in this recording.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Frankfurter Rundschau 13. August 2005 (- 2005.08.13)

Die drei Wünsche:

Die drei Wünsche:

Full review text restrained for copyright reasons.

Classica-Répertoire Octobre 2005 (Xavier de Gaulle - 2005.10.01)

Kubelik, dans ce concert munichois du 22 mars 1968, prend à bras le corps cette...

Full review text restrained for copyright reasons.

Classica-Répertoire Novembre 2005 (Philippe van den Bosch - 2005.11.01)

Discophage : les meilleures prises de son

Discophage : les meilleures prises de son

Full review text restrained for copyright reasons.

Diapason Octobre 2005 (Benoît Fauchet - 2005.10.01)

La Messe en la bémol (1828), chef-d'œuvre de synthèse spirituelle et musicale, jouit d'une discographie luxueuse, presque idéale ; à elle seule, la Radio bavaroise en a fourni deux des interprétations les plus abouties, sous Sawallisch (Emi) puis Giulini (Sony) : à la justesse perpétuelle de ton, fruit d'une approche souple et ductile du premier a répondu la vision très creusée, parfaitement unifiée, du second. Ce live capté quelques années plus tôt ne peut prétendre à une telle postérité, fût-il offert dans un nouveau son, en SACD. Bien installé dans son règne munichois (1961-1979), Kubelik ose une option très personnelle, aérée et articulée, mais qui pose davantage de questions qu'elle n'en résout. Ainsi dès l'entame, cette Messe oppose à l'oreille son esthétique tout en petites césures : pour autant la phrase respire-t-elle, vit-elle vraiment ? Plus loin (Gloria), pourquoi le chœur, qui bonifiera en quelques décennies, propose-t-il ces « Glorificamus te » si verticaux, statiques ? Et nous passons sur le jeu des cordes, étonnamment plus rêches que soyeuses, des fugues par trop empesées ou heurtées, l'intonation un peu problématique (« Miserere » !). Jour sans ? Ce serait occulter les rais de lumière qui traversent de part en part la lecture de Kubelik, comme dans le thème en croix de l'Agnus Dei, qui esquisse des reliefs choraux saisissants (le pupitre de mezzos !). Et le plateau de solistes, bien que peu sollicité dans cette œuvre, est d'une maîtrise remarquable.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Muzyka21 październik 2005, 10 (63) (Stanisław Lubliński - 2005.10.01)

Msze nr 6 Schubert skomponowal tuz przed smiercia. Jest to utwór bardzo...

Full review text restrained for copyright reasons.

Musicus 3/05 (- 2005.03.01)

In dieser live-Aufnahme von 1968 aus dem Herkulessaal München dirigierte Rafael...

Full review text restrained for copyright reasons.

American Record Guide March/April 2006 (Koob - 2006.03.01)

Schubert's sixth and final mass (seventh if you count his German Mass) is his masterpiece in the genre and part of the incredible gush of musical glories from his final months. It gets far fewer performances than it deserves. The work is built on the innovations first seen in his previous A-flat Mass, also from his final years (1826). Both works – especially this one – offer the kind of scope and dimensions characteristic of his great C-major Symphony.

Schubert was certainly familiar with his idol Beethoven's Missa Solemnis and paid tribute to it here. Running nearly an hour, its “heavenly lengths” indeed approach the dimensions of that choral behemoth. But, unlike Beethoven (who didn't care whom he offended), Schubert couldn't bring himself to entirely abandon the strict Viennese church music protocols of the day. So he avoided Beethoven's humanistic overtones, wrote distinctly non-operatic parts for his soloists, and stuck to subdued orchestration that eschewed “frivolous” instruments like flutes. Remember, Schubert was deeply steeped in the classical mass tradition, having sung the best ones by Haydn and Mozart as a Hapsburg Court choirboy under Salieri.

But why look for hints of Beethoven from Schubert's gentle soul? He has left us here what he's best at: broad rivers of long-breathed melody, ingenious modulations, gut-wrenching beauty – and his own sweet sincerity of spirit. No composer captured moods and emotions – including sacred ones – more honestly or effectively than Schubert. Just as he can sound happier, more playful, more lovesick, more agitated, or more depressed than any other, he can sound more pious and reverent as well. Even though Schubert was insecure about his abilities as a contrapuntalist, he achieved sacred drama and solemnity here (and further supported sacred traditions) by means of some very impressive polyphony, especially the massive fugues that end both the Gloria and the Credo.

This account – recorded in concert – is a dream come true. Rafael Kubelik is a Schubertian to the core and taps this ethereal score for every drop of its spiritual exaltation. Chorus, orchestra, and soloists are all caught up in his spiritual spell and perform splendidly. All of the rather subdued solo roles are beautifully handled, but I fell in love with Gundula Janowitz’s radiant soprano all over again. Their ‘Et incarnatus est’ ensemble, not far into the Credo movement – ravishing, gently rocking interlude in 6/8 time – is unforgettable.

This is part of a new Super-Audio series from Audite, dubbed “Listen and Compare”. Each release contains two versions of the same recording. One is a sophisticated digital restoration of the original concert tapes,

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

re-engineered for multi-channel SA; the other – also copied into the SA format – presents the otherwise unrestored historical archive. And therein lies the only fly in the ointment for me. My SA player duly delivered the very lush and detailed restoration in totally ear-pleasing fashion, but wouldn't read the tracks containing the undoctored copy of the source tapes. Having noticed no other defects in my equipment, I hesitate to lay the blame on it. Perhaps the producers of this recording should be aware that some SA players apparently can't handle their product.

But no matter: a sublime masterpiece, sympathetically performed by legendary artists and reproduced in rich, clear sound is always welcome. I'll look forward to future releases from this series.

Fanfare May/June 2006 (James Reel - 2006.05.01)

Wolfgang Sawallisch recorded all of Schubert's Masses for EMI with the Bavarian Radio Symphony Orchestra and Chorus, and with a starry cast of soloists, but I'll take 1960s Rafael Kubelík over 1970s Sawallisch without hesitation. Kubelík was a consistently interesting conductor, even if he was not consistently successful, and he makes the same Bavarian Radio forces sound more like believers—in Schubert and in God—than did Sawallisch.

This is Schubert's final Mass, completed just weeks before his death, but there's no hint of Requiem about it. It's big and symphonic, but symphonic in the Haydn-Mozart sense; Schubert had to conform to conservative Viennese liturgical strictures that had hardly changed in decades.

Kubelík directs a devotional performance, firm but not overtly dramatic. The soloists are good and the chorus sings well, aside from a few stray moments of unsteadiness (as in the last chord of the Gloria), but its enunciation is often mushy. An example of Kubelík's apt but gentle touch: the woodwind figures that punctuate the solo vocal passages in the Credo have a lovely Viennese lilt. This is not the most gripping performance imaginable, but it is sensitive and effective.

This disc's SACD layer includes a version apparently faithful to the original tapes, and a re-mastered version with various unspecified tweakings. The re-mastered version, not the original, is also on the standard CD layer. The re-mastered audio seems closer and more revealing of detail, but it also makes the violins sound a bit harsher. In every case, it's two-channel sound.

opushd.net - opus haute définition e-magazine Numéro 1 (Jean-Jacques Millo - 2006.01.23)

Schubert et la musique sacrée. Voilà un sujet intéressant qui est,...

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

CD Compact Año 20, Nº 198 Mayo 2006 (Jesús Dini - 2006.05.01)

Schubert terminó su maravillosa misa en Mi bemol D950 entre junio y julio de...

Full review text restrained for copyright reasons.

Audiophile Audition December 2005
(Gary Lemco - 2005.12.02)

Hi-res stereo release of an elegant 1968 performance by Kubelik

Hi-res stereo release of an elegant 1968 performance by Kubelik

Full review text restrained for copyright reasons.

www.SA-CD.net March 30, 2010 (John Miller - 2010.03.30)

Schubert penned this last, and some would say the greatest, of his sacred works...

Full review text restrained for copyright reasons.

levante (A.Gascó - 2005.09.03)

El místico Schubert final

El místico Schubert final

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Johannes Brahms: Ein Deutsches Requiem

Johannes Brahms

CD aud 95.492

Musikmarkt 06.05.2002 (- 2002.05.06)

Kubeliks Brahms

Kubeliks Brahms

Full review text restrained for copyright reasons.

Rondo 20.06.2002 (Susanne Benda - 2002.06.20)

Natürlich ist es zu begrüßen, wenn sich CD-Labels bei Schätzen deutscher...

Full review text restrained for copyright reasons.

Audio 8/02 (László Molnár - 2002.08.01)

Eine Live-Aufnahme von 1978, ein populäres Werk neu aufgelegt? Manches musikalische Ereignis ist es wert, festgehalten zu werden, well es schlicht und einfach zum Hinhören zwingt. Rafael Kubelik beschreitet sicher den Grat zwischen romantisch üppigem Klang und klassischer Genauigkeit, lässt die Musik weit schwingen, den Chor groß aussingen. Die Solisten sind für diese Partien ideal und mit genauem Gespür besetzt. Ergreifend, aber nie sentimental.

Répertoire Juillet/Août 2002 (Jean-Marie Brohm - 2002.07.01)

Kubelik est un chef qui nous a réservé tant d'immenses surprises chez le même...

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Classica Juin 2002 (Jean-Noel Coucoureux - 2002.06.01)

Expression d'une conception tragique du monde, le Requiem allemand est une...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.ClassicsToday.com 01.01.2002 (Dan Davis - 2002.01.01)

Audite's series of Rafael Kubelik's live broadcasts from his tenure in Munich...

Full review text restrained for copyright reasons.

Die Presse Nr. 16.251 (Wilhelm Sinkovicz - 2002.04.19)

Johannes Brahms' sehr persönliche, durch die Textauswahl aus Luthers...

Full review text restrained for copyright reasons.

klassik.com 21.03.2003 (Dirk Jaehner - 2003.03.21)
source: http://magazin.klassik.com/reviews/revie...

Das Credo des Dirigenten gegen das des Komponisten

Das Credo des Dirigenten gegen das des Komponisten

Full review text restrained for copyright reasons.

Nordsee-Zeitung Nr. 57/2003 (Sebastian Loskant - 2003.03.08)

Ebenfalls gegen eine, berühmte Klemperer-Aufnahme tritt Kubelik mit dem acht...

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

www.buch.de 18.02.2002 (Olaf Behrens - 2002.02.18)

Immer wieder sind die Live-Einspielungen von Rafael Kubelik mehr als...

Full review text restrained for copyright reasons.

Gramophone May 31, 2002 (Rob Cowan - 2002.05.31)

But if you'd prefer a more temperate encounter, then Rafael Kubelik's live 1978 Munich relay of Brahms's A German Requiem is recommended. Where most conductors treat the second movement as a sort of Wagnerian transformation scene, Kubelik prefers clarity. His axis is lyrical and consolatory. And his singers are superb: soprano Edith Mathis, baritone Wolfgang Brendel and the forces of Bavarian Radio, recorded with warmth and a true sense of perspective.

Scherzo N° 178, Septiembre 2003 (Enrique Pérez Adrián - 2003.09.01)

Mathis, Brendel, Kmentt, Baker y Kubelik

Dos nuevas dianas

Mathis, Brendel, Kmentt, Baker y Kubelik

Full review text restrained for copyright reasons.

Hi Fi Review Vol. 193, Jul 2002 (- 2002.07.01)

chinesische Rezension siehe PDF

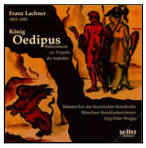
CD Compact n°169 (octobre 2003) (Benjamín Fontvelia - 2003.10.01)

Rafael Kubelik/Audite

Rafael Kubelik/Audite

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de



Franz Lachner: König Ödipus

Franz Lachner

CD aud 97.425

American Record Guide 01/2002 (Carl Bauman - 2002.01.01)

Franz Paul Lachner (1803-90) was the son of an organist and composer and brother of two other professional musicians. He began studies with his father, but in 1822 he moved to Vienna where he became organist of the Lutheran Church. He completed his studies with Simon Sechter and Abbe Stadler. He became friendly with Schubert, Beethoven, and others. He moved up in Viennese musical circles until he moved briefly to Berlin. In 1836 he returned to Munich and became a fixture of the city\'s musical life.

In 1852 he wrote a setting of Sophocles\'s tragedy Oedipus for theatrical performance with a narrator, cast of speakers, chorus, and orchestra. It is an impressive work. Unfortunately this recording is aimed strictly at the German-speaking marketplace, for the notes and full text are supplied only in German. The music is dramatically written, in the mid-l9th Century style. The chorus sings very well, and the narrator is superb. So are most of the members of the speaking cast, with the sole exception of Oedipus, who speaks harshly and with emotions that bring to mind a Nazi party leader. Fortunately his role is minor. I should emphasize that the chorus and narrator have the major roles and are both splendid.

The recording is excellent in range and spatial positioning. I would strongly recommend its purchase to those who have wide ranging collections and who either speak German or don\'t mind their inability to read German. The recording is so clear that following the German text is easy.

Musica Fabbraio 2004 (Alessandro Taverna - 2004.02.01)

A Franz Lachner dobbiamo tutti qualcosa, e in modo particolare Maria Callas....

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Das Orchester 03/1993 (Michael Arndt - 1993.03.01)

Mehr als drei Jahrzehnte, von 1836 bis 1868, prägte Franz Lachner das...

Full review text restrained for copyright reasons.

Scherzo N° 181 - Diciembre 2003 (E.P.A. - 2003.12.01)

Franz Lachner (1803-1890) fue un prolífico compositor y director de orquesta...

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Jan Novak: Dido - Mimus Magicus

Jan Novak

CD aud 97.457

www.classicalcdreview.com July 2001 (S.G.S. - 2001.07.01)

CLASSICAL CD REVIEW
a site for the serious record collector

I acquired this disc under the mistaken impression that the composer was Jan...

Full review text restrained for copyright reasons.

American Record Guide 5/2001 (Charles H. Parsons - 2001.09.01)

American Record Guide

The Czech composer Jan Novak (1921-84) was deeply interested in Latin literature and poetry. For him Latin was still a living language, and he even wrote poetry and prose in Latin. In 1983 he founded the Latin music festival Ludi Latini. Born in Moravia, Novak studied in America with Martinu and Copland. In 1948 he returned to Moravia, but the political turmoil and violence of the "Prague Spring" in 1968 forced the composer and his family to flee Czechoslovakia, moving to Denmark, then Italy, and finally Germany. As an ex-patriot Czech and a Latin humanist Novak found little acceptance. His catalog of compositions lists settings of many of the great traditional Latin masters: Catullus, Virgil, Horace, Tibullus, Seneca, Cicero, and Caesar. Perhaps the oddest of his compositions is a setting of recipes from the "Cook Book" of Apicius! From the play Dulcitius by Germany's first poetess Hrotsvitha von Gandersheim, Novak constructed a comic opera. Modern Latin texts included ones by Josef Eberle and Harry C Schnur . To teach children to enjoy Latin Novak even composed music for children with Latin texts.

Novak's cantata Dido gets its text from the fourth book of The Aeneid of Virgil. The cantata covers much the same territory as Henry Purcell's opera Dido and Aeneas. It was first performed in 1967 in Brno. A mezzo-soprano (voce media) portrays Dido as a narrator (recitans) tells the tale with commentary by a men's chorus (here the Choro virorum symphoniacisque stationis radiophonicae Bavaricae adstrepentibus). The work bears some resemblance to Stravinsky's Oedipus Rex, with a similar use of a men's chorus and a major role for mezzo-soprano. Novak's narrator plays a much more important role than Stravinsky's. The two works also have a similarity of propulsive rhythms, but in general Novak's music is much more romantic sounding, less detached, less acerbic.

This 1982 performance is a fine one, with Kubelik in firm command, driving the work to its dramatic conclusion. Schmiege may not have the most attractive voice, but she sings most musically, with a warmth and breadth of vocal power combined with dramatic insight. Fiedler was the first to perform the sprechstimme role of Moses in Schoenberg's Moses and Aaron (1954) and he performs here with immense dignity and expression.

The 13-minute Mimus Magicus (1969) is a setting of portions of Virgil's eighth eclogue, Bucolica. Like Dido it deals with love, but instead of seeking death as a remedy for love, the heroine here tries to win back her unfaithful lover through the use of magic spells. Here the musical forces are much reduced, requiring only a soprano soloist (voce acuta), a flute (calamo traverso), and a piano (clavibus pulsatis). Novak does less

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

with these lesser forces, but it isn't quite fair to judge the work on the basis of this inadequate 1986 performance. Soprano (voce acuta) Kurokouchi should be voce acerba! Pitches are woefully misplaced, particular in the higher range, and an acidic quality colors the entire voice. Enjoy the Dido, but this is "Minimus Magicus".

A libretto in Latin, English, and German is included. Even the program notes and performance-recording credits are in Latin!

Fono Forum 10/1999 (Matthias Norquet - 1999.10.01)

Möglicherweise rehabilitiert

Er lebte und komponierte für die lateinische Sprache. Jan Novák (nicht zu verwechseln mit seinem ein halbes Jahrhundert früher geborenen Namensvetter Vitezlav Novák) war damit allerdings weniger erfolgreich als Orff oder Strawinsky, wird bei Audite auch nicht mit Neueinspielungen geehrt, sondern mit Archivaufnahmen des Bayerischen Rundfunks. Dazu keine Novität, sondern eine Wiederauflage, willkommen allerdings bei diesem Komponisten, der mit hochentflammter Emotionssprache einigermaßen quer steht zu zeitgenössischer Laboratoriumsarbeit.

Bei seiner Kantate "Dido" (1967) hat Novák eine Singstimme von imperialer Couleur vor Ohren, wie sie Marilyn Schmiege in wahrhaft überragender und glückhafter Weise zu Gebote steht. Rafael Kubelik ließ sich während seiner Münchner Chef-Jahre die "own country"-Musik besonders angelegen sein. Auch bei diesem entlegenen Werk spürt man Kompetenz und Hingabe; Orff-Vertrautheit intensiviert antikisches Flair.

Entschieden karger, von einer quasi inneren Unruhe immer wieder ins Presto getrieben, gibt sich die Musik des "Mimus magicus", unmittelbar nach "Dido" wie das Satyrspiel nach einer Tragödie wirkend. Der musikalische Faltenwurf wird hier gegen einen nervös vibrierenden Gestus eingetauscht, welcher die Zauberpraktiken einer eifersüchtig liebenden Frau sinnfällig spiegelt. Eindrucksvoll die Sopranistin Makiko Kurokouchi.

Stereoplay 9/1999 (Martin Mezger - 1999.08.15)

Neunzehnhundertvierundachtzig starb in Neu-Ulm ein alter Römer namens Jan...

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Das Orchester 06/2000 (Peter Baier - 2000.06.01)

Der tschechische Komponist Jan Novák (1921-1984) ist einer der wichtigsten...

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Inhaltsverzeichnis

Gustav Mahler: Symphony No. 2 ... 1
Fono Forum 4/01 ... 1
Klassik heute 3/2001 ... 3
Coburger Tagesblatt 19.02.2001 ... 3
Crescendo 12/2000 ... 4
Rondo 11.01.2001 ... 4
fermate 1/2001 ... 4
Rondo 6/2001 ... 4
klassik.com 28.03.2001 ... 4
Classic Record Collector 10/2002 ... 5
www.ClassicsToday.com 01.01.2000 ... 6
American Record Guide 4/2001 ... 6
International Record Review 10/2002 ... 6
www.buch.de 27.11.2000 ... 7
Pizzicato 4/2001 ... 8
Stuttgarter Zeitung 31. Januar 2001 ... 8
Musikmarkt 6/2001 ... 8
Répertoire Janvier 2000 ... 8
Video Pratique Janvier - Février 2001 ... 8
Classica Février 2001 ... 9
Diapason Décembre 2000 ... 9
Opéra International Juin 2001 - n° 258 ... 9
Le Monde de la Musique Janvier 2001 ... 9
Le Monde de la Musique Janvier 2001 ... 10
Scherzo Num. 181, Diciembre 2003 ... 10
Das Orchester 04/2001 ... 10
Classic Collection WEDNESDAY, DECEMBER 29, 2010 ... 11
??? September 2001 ... 11
El País 19.04.2003 ... 11
Jan Novak: Dido - Mimus Magicus ... 12
American Record Guide 5/2001 ... 12
www.classicalcdreview.com July 2001 ... 12
Fono Forum 10/1999 ... 13
Gustav Mahler: Symphony No. 2 ... 14
Die Presse Nr. 17.557 ... 14
Da capo - Le Forum d'Vinyl 6/2006 ... 14
LP - Magazin für analoges HiFi & Vinyl-Kultur 5/2006 ... 14
Die Presse 3. August 2006 ... 14
Franz Schubert: Mass No. 6 in E-flat major, D 950 ... 15
Der neue Merker Nr. 116 ... 15
klassik.com November 2005 ... 15
www.classicstodayfrance.com Novembre 2005 ... 15
www.musicweb-international.com January 2006 ... 15
Frankfurter Rundschau 13. August 2005 ... 16
Classica-Répertoire Octobre 2005 ... 17
Classica-Répertoire Novembre 2005 ... 17
Diapason Octobre 2005 ... 17
Muzyka21 październik 2005, 10 (63) ... 17
Musicus 3/05 ... 18
American Record Guide March/April 2006 ... 18
Fanfare May/June 2006 ... 19
opushd.net - opus haute définition e-magazine Numéro 1 ... 19
CD Compact Año 20, Nº 198 Mayo 2006 ... 19
Audiophile Audition December 2005 ... 20

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

www.SA-CD.net March 30, 2010 ... 20
levante ... 20
Johannes Brahms: Ein Deutsches Requiem ... 21
Musikmarkt 06.05.2002 ... 21
Rondo 20.06.2002 ... 21
Audio 8/02 ... 21
Répertoire Juillet/Août 2002 ... 21
Classica Juin 2002 ... 21
www.ClassicsToday.com 01.01.2002 ... 22
Die Presse Nr. 16.251 ... 22
klassik.com 21.03.2003 ... 22
Nordsee-Zeitung Nr. 57/2003 ... 22
www.buch.de 18.02.2002 ... 22
Gramophone May 31, 2002 ... 23
Scherzo N° 178, Septiembre 2003 ... 23
Hi Fi Review Vol. 193, Jul 2002 ... 23
CD Compact n°169 (octobre 2003) ... 23
Franz Lachner: König Ödipus ... 24
American Record Guide 01/2002 ... 24
Musica Fabbraio 2004 ... 24
Das Orchester 03/1993 ... 24
Scherzo N° 181 - Diciembre 2003 ... 25
Jan Novak: Dido - Mimus Magicus ... 26
www.classicalcdreview.com July 2001 ... 26
American Record Guide 5/2001 ... 26
Fono Forum 10/1999 ... 27
Stereoplay 9/1999 ... 27
Das Orchester 06/2000 ... 27

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de